

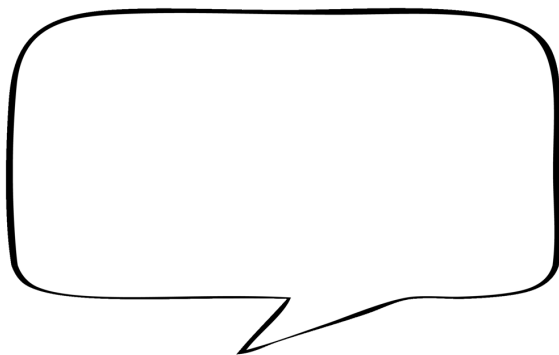
1001 German Angst vor der digitalen (R)Evolution

Der Countdown der Grundrechte
im digitalen Zeitalter

[inkl. Leserkommentare | Addbook-Reihe]

Joblin | Glanz

Glanz-Verlag.de



Addbook Sprechblase: Ihre Meinung zählt. Dieses Addbook ist ein Buch, das durch Ergänzung in Wort und Bild lebendig wird und im Weitergeben an andere eine eigenständige, dynamische Biographie entwickelt. Addbooks setzen sich aus zwei Bereichen zusammen.

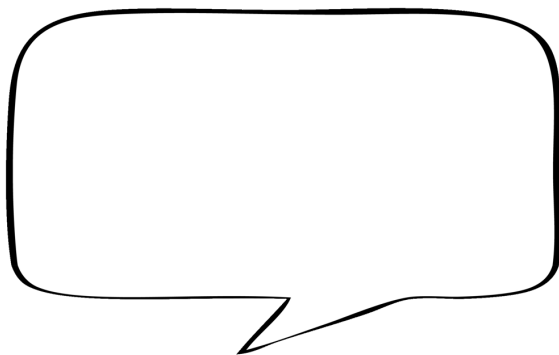
1. Originaltexte **UNTEN**
2. Freiraum für eigene Ergänzungen **OBEN**

Einzelne Kapitel von „1001 German Angst“ und „Der Grundrechte-Countdown“ können im Taschenbuch oder unter www.MOOCit.de kommentiert, ergänzt und geteilt werden.

HINWEIS: Dieser Text setzt sich aus Leser-Kommentaren auf MOOCit.de neuen Passagen und ausgewählten Auszügen der Dissertationsschrift mit dem Titel „Diskurskultur in der Filmbildung. Kommunikationstheoretische Grundlagen, Analyse von Onlineforen und Folgerungen hinsichtlich der Konzeption eines Bildungsportals für Kurzfilme“ zusammen.

© Glanz-Verlag, Freiburg
ISBN 978-3-940320-14-8

info@glanz-verlag.de
Glanz-Verlag.de
DE 814927786
www.MOOCit.de



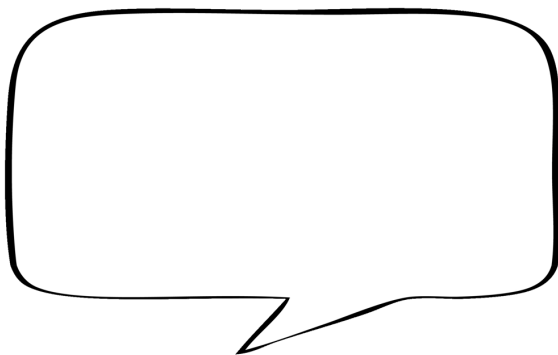
Inhalt

Teil 1: Grundrechte Countdown

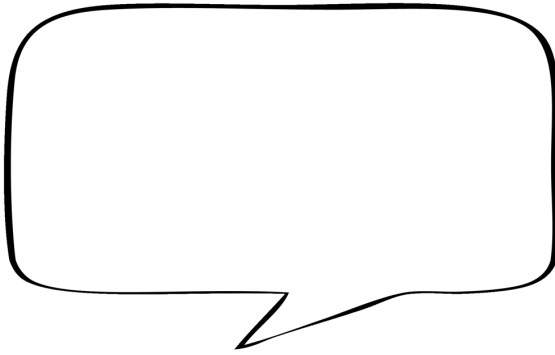
1.	Du bist nur ein weiterer Mensch der rumheult	8
2.	Wir brauchen keinen Wetterbericht von Alexa, um zu wissen, woher der Wind weht.	10
3.	Wandel durch Vernetzung	12
4.	Alte Strukturen vs. Neue Systeme	14
5.	Die neue Macht der Resonanz	16
6.	Umgang mit den Problemen. Wer besetzt die Lücke?	17
7.	Der Diskurs ist die Methode der Demokratie	18
8.	Der digitale Diskurs ist die Zukunft der Demokratie.	22
9.	Filmbildung = Selbst-Bildung	23
10.	Im Diskurs findet die Demokratie ihre Methode sich selbst weiter zu entwickeln	25
11.	Dem Grundrechte Countdown entgegenwirken	26
12.	Der Grundrechte-Countdown im digitalen Zeitalter	27

Teil 2: 1001 German Angst

13.	Prolog der Ängste	60
14.	Angst vor Schulentwicklung	61
15.	1001 German Angst	63
16.	Eiertanz um die Angst	65



17.	Angst vor Shit-Storm oder Der fünfte Reiter	67
18.	Angstzahl 90 – 9 – 1	72
19.	Angst vor dem Anfang	73
20.	Angst vor einem zentralen Bildungsnetz.	74
21.	Angst vor dem Wandel durch die Vernetzung.	75
22.	Angst vor Anerkennung	76
23.	Was hält uns zurück? Angst! German Angst?	77
24.	Angst und Schockstarre	78
25.	Angst als Entschuldigung	79
26.	Angst vor dem Bildungsplan	80
27.	Angst vor Mitbestimmung	81
28.	Angst vor Hoffnung und Komplexität	82
29.	Angst vor Videos und Filmen	83
30.	Schlussangst – Angstschluss	84
31.	Angst vor Visionen	85
32.	Einbindung von Vereinen und Freizeiteinrichtungen	86
33.	Die Angst vor kostenpflichtiger Bildung	87
34.	Die Angst vor der Auflösung des Zertifizierungs- monopols	88
35.	Searching, seek and suffer	89
36.	Quellen	91

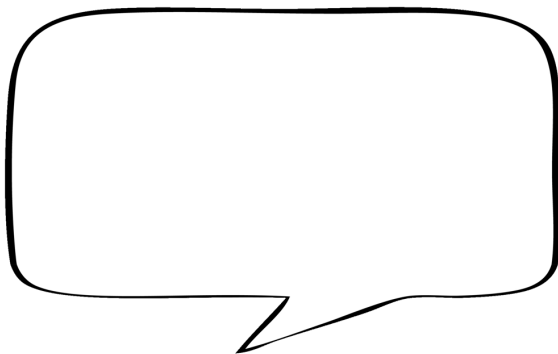


1001 German Angst lässt sich in zwei Teile aufteilen, die gefüllt sind mit unterschiedlichen Schreibstilen, da unterschiedliche Personen als Autoren auftreten: In Teil A beschäftigen sich vor allem Glanz und Joblin mit den Grundrechten. Im zweiten Teil sind anonyme, leicht aufbereitete Leserkommentare zur „German Angst vor der digitalen (R)Evolution“ zu finden.

A. Der Countdown der Grundrechte im digitalen Zeitalter

Der Diskurs ist die Methode der Demokratie. Alexa und Siri schreiben unsere Lebensläufe. Ein staatlich organisiertes digitales Diskursportal für die Bevölkerung ist zur Erhaltung der Demokratie erforderlich. Koordinierte Aufklärung muss stattfinden, sonst verabschieden wir uns schleichend von unseren Grundrechten und übergeben Turbo-Kapitalisten und radikalen Kräften das Steuer.

Im ersten Teil wird die Grundlage für den Untergang der Grundrechte im digitalen Zeitalter erforscht. Die Grundrechte konnten kurze Zeit die Basis des Ausgangs des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit sein. Natürlich sind wir selbst verantwortlich für den aktuellen Niedergang, den schleichenden Tod der Grundrechte, aber haben wir auch konkrete, angemessene, gangbare Alternativen zu unserem selbstverschuldeten Scheitern? Warum spielen die digitalen Tendenzen den politischen Radikalen in die Hände? Den Originaltexten der ersten 19 Artikel werden Fragen zugeordnet, die sich kritisch mit der kommerzialisierten Digitalisierung beschäftigen.

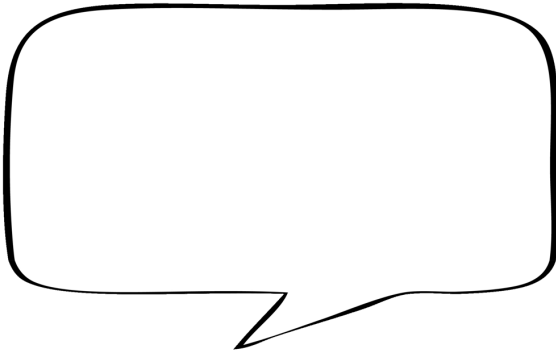


B. 1001 German Angst vor der digitalen (R)Evolution

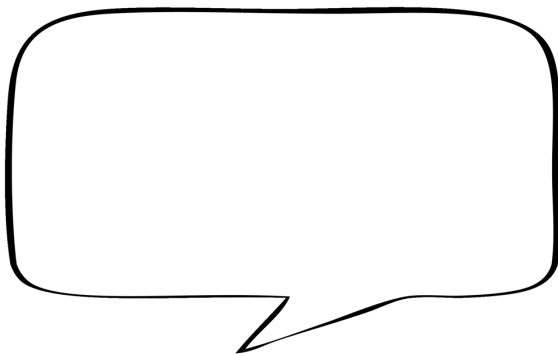
Ist das typisch deutsch? Alles aus Angst? Sind es Ängste vor der Digitalisierung oder grundsätzlich vor Veränderungen? Im zweiten Teil finden Sie Ihre Kommentare zum Titel: „1001 German Angst vor der digitalen (R)Evolution“ Z. B. Kritik an den Ministerien, die den digitalen Wandel nicht nur verschlafen, sondern scheinbar verweigern und damit für extreme politische Haltungen und die Radikalisierung die Verantwortung tragen. Vielen Dank für Ihre Einsendungen. Meist handelt es sich um 1001 märchenhaft schöne Gute-Nacht-Horrorgeschichten, wie sie nur das Leben selbst schreiben kann. Man geht nicht weit genug, wenn man behauptet: Alles wird aus Angst bestimmt.

Der zweite Teil dieses Buches beschäftigt sich mit dem Eier-tanz der German Angst in, um und um die digitale (R)Evolution herum. Kommentare zu einzelnen Ängsten vor allem in der Bildung halten uns teilweise den Spiegel vor, kritisieren aber auch selbstironisch unser Dasein, unser Mehr-Sein und Nicht-Sein in diesen Jahren des Umbruchs. Ob die Ängste typisch Deutsch sind, das können Sie sicher selbstständig beurteilen.

Wir hoffen, dass unsere Redaktion diese Beitragssammlung angemessen für diese Ausgabe aufbereiten konnte. Wir weisen darauf hin, dass wir die Beiträge (wie im Vorfeld geklärt) anonym und nur sinngemäß wiedergeben und nicht gezwungenmaßen die Haltung der einzelnen Ausführungen einnehmen. Die Kommentare können die Leser dieses Buches allerdings dazu anregen, die Sprechblasen zu füllen. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare zu den Kommentaren auf MOOCit.de.



Der Countdown der Grundrechte im digitalen Zeitalter

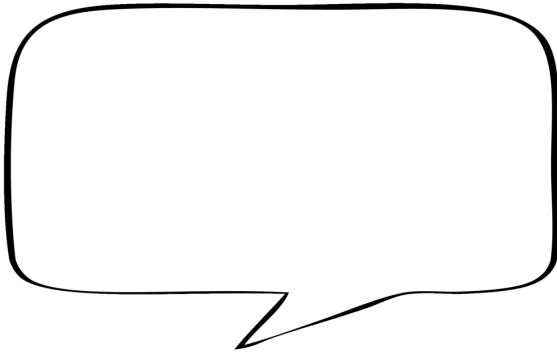


1. Du bist nur ein weiterer Mensch der rumheult

[Ein redaktionell überarbeiteter Leserkommentar]

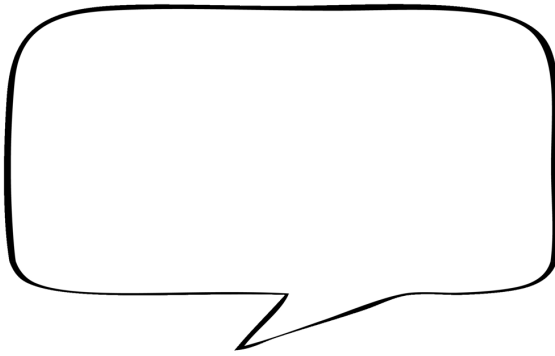
Die Autokorrektur füllt unseren Lebenslauf. Strg + Z ist keine Option. Wir hören immer noch verträumt "All you need is Love" und fühlen doch, unser Alltag verlangt stündlich mehr als Liebe. Voller Hybris glauben wir an einen traditionellen Wissenskanon, den wir mit Bildung und Intelligenz verwechseln. Wir lieben unsere verschleiert ausgetüftelten fassettenreichen Selbstbilder. Hoffen heimlich gierig und schon versteckt zornig auf unsere Erfüllung, Erlösung? Stets mit vorgedachten Live-TV-Ready-Ausreden im Hinterkopf. Ein jeder Tag bricht uns was ab, von unserer Schönheit – bis ins Grab. Wir folgen naiv aber froh der Haltung der 80er „Du kannst alles, wenn Du nur willst“. Du kannst, was noch keiner vor Dir gedacht, gemacht, erreicht und gewonnen hat. Wir wollen! Und wir bilden uns konsequenterweise sogar ein zu können. Wer behauptet, ein Versuch macht keinen Sinn, widerspricht den Geltungsansprüchen. Aber fürchtet Euch nicht. Wenn Ihr auf dem Weg nach oben gut zu den Leuten seid, die Euch begegnen, dann werden sie Euch weniger treten, wenn Ihr auf dem Weg nach unten seid.

Wir haben die Redewendung verinnerlicht, die uns von Neid und Eifersucht fernhalten soll und als Nebeneffekt unserer Faulheit schmeichelt: „Geld macht nicht glücklich.“ Und wir erfahren: Geld ist Macht. Und: Macht schafft Zeit. Zeit kann glücklich machen. Auch wenn wir nicht Geld, Macht oder Zeit brauchen, so hängt doch unser zukünftiges Glück an dem, was wir mit unserer Zeit machen. In digitaler Dauerkonversation versammeln wir unsere Tage, die auf Erden uns gegeben sind. Carpe Diem ist für uns maßloses Begehren bis in den Herzinfarkt oder die selbstgerechte Verweigerung des Lebens.



Was ist uns heilig? Keine Religion sagt uns: „Hasse nichts außer den Hass.“ Und doch gibt es mehr Prediger, denn je. Sie werden als Influencer bezahlt und wissen, wir gehören zu niemandem, außer zu uns selbst. Was will man von jemandem erwarten, der in einem Geldbeutel lebt?

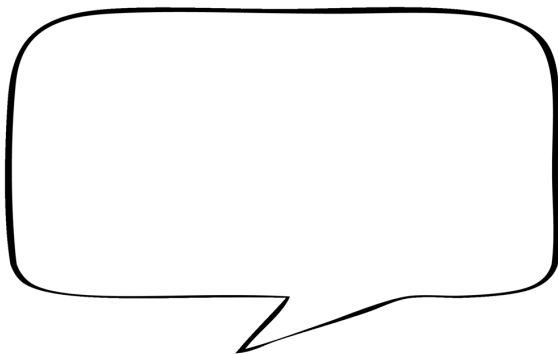
Wer sollte unseren Lebenslauf besser schreiben, als unsere künstliche Intelligenz? Wer profitiert von den kommenden gelähmten Generationen, für die es nach Generation X, Y und Z keine Buchstaben oder Worte mehr gibt, sondern nur noch die Unterscheidung: 0 oder 1.



2. Wir brauchen keinen Wetterbericht von Alexa, um zu wissen, woher der Wind weht.

Voraussagen sind häufig schwierig zu treffen. Mit folgender Behauptung lehnt man sich allerdings nicht allzu weit aus dem Fenster: Es wird durch die digitalen Entwicklungen einen Systemwandel in der Gesellschaft geben. Die Kulturentwicklungen unserer Zeit sind mit den enormen Umwälzungen durch die Industrialisierung zu vergleichen. Die On- und Offline-Nachrichtendienste sind gefüllt mit Artikeln, die diesen Wandel widerspiegeln. Doch auch dieser Wandel ist stetigen, komplexen Veränderungen unterworfen. Zahlreiche Expert_Innen beschreiben einen kommenden Paradigmenwechsel der digitalen Revolution. Peter Kruse, ein international anerkannter Experte für den digitalen Wandel, begann einen seiner Vorträge mit dem Star-Wars-Zitat: „Ich spüre eine starke Erschütterung der Macht.“¹ Die Partizipation der User bzw. Community spielt eine immer größere Rolle in der digitalen Welt. Wir freuen uns, wenn wir mit Alexa oder Siri reden, dass unsere Hände und Blicke scheinbar wieder frei werden. Scheinbar bekommt das Individuum oder „das Volk“ mehr Rechte, mehr Freiheit, mehr Demokratie. Und doch ahnen und wissen wir es: Digitale Systeme können unsere Demokratie zerstören, da sie schleichend Gesetze aufweichen. Wir leben mit unserem Smartphone in einem Smart-Home, das mit unserer Smart-City harmonisiert und nebenbei ein Smart-Growth entwickelt. Sind wir selbst clever genug, um uns nicht von den aktuellen Entwicklungen überrollen zu lassen?

¹ Kruse, P.: Zukunft von Führung, kompetent, kollektiv, katastrophal (Star-Wars-Zitat aus „Das Imperium schlägt zurück“ / Original: The Emperor (zu Vader: „There is a great disturbance in the force“), URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Sa0q8pXaSR0>, aufgerufen am 01.01.2019

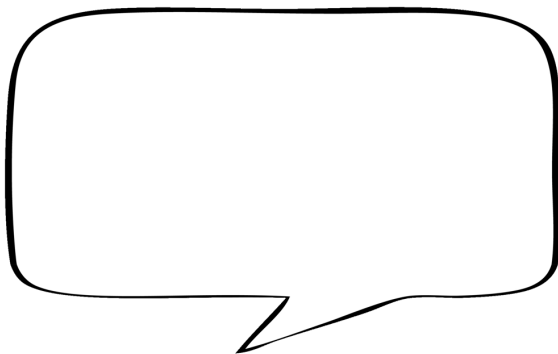


Im Jahr 2020 werden laut Cisco Systems 50 Milliarden „Dinge“ mit dem Internet verbunden sein.² Bis 2040 wird damit gerechnet, dass die Computerleistung 100 Billionen Bits pro Sekunde schaffen, das entspricht dem, was ein menschliches Gehirn verarbeiten kann.

Wir müssen uns fragen, wie die digitale Wende unsere Gesetze und die gesamte Gesellschaft verändert, was sie aktuell tut und in Zukunft noch tun könnte? Wie kann eine digitale Demokratie aussehen? Was könnte diese leisten? Worin liegen die Gefahren? Und worin liegt ein unbedingter Nutzen? Ist Netzpolitik Bürgerpflicht?

Die Schwierigkeiten des Kulturwandels kann man nicht leugnen oder aussitzen. Es wird Zeit mit der konkreten Umsetzung zu beginnen. Die Haltung in diesem Buch ist klar: „Tendenziell optimistisch“. Es wäre auch unangebracht hier eine Meinung zu propagieren, die von Angst und Resignation geprägt wäre. Diese Ängste gibt es zur Genüge. Sie werden im zweiten Teil der Arbeit angesprochen. Die typische German Angst brems hier eine konstruktive (R)Evolution und gefährdet damit unsere Grundrechte. Heulen wir also nicht länger herum, sondern beschäftigen wir uns mit der Zukunft.

² Cisco Systems: Das Internet der Dinge, URL: <http://share.cisco.com/internet-of-things.html> bzw. URL: <http://www.cisco.com/web/solutions/trends/iot/portfolio.html>, aufgerufen am 01.01.2019

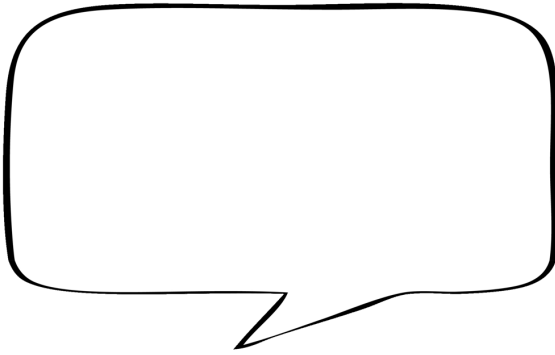


3. Wandel durch Vernetzung

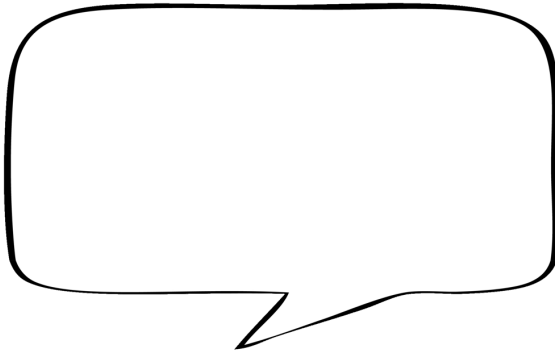
Digitale Medien sind allgegenwärtig. Wir gebrauchen sie routinemäßig für unsere alltägliche, wissenschaftliche und berufliche Kommunikation. Vor allem in der Industrie und Bildung entstehen viele neue Möglichkeiten durch die Digitalisierung. Hört man den Expert_Innen zu, dann kristallisiert sich eine klare Meinung heraus: der Schlüssel liegt in der Vernetzung. Die zentrale Frage und nebenbei auch das Motto von MIT (Center of Collective Intelligence) steht für mehrere Lebensbereiche im Raum: „How can people and computers be connected so that – collectively – they act more intelligently than any person, group, or computer has ever done before?“³ Die Frage ist nicht mehr: Wird eine Neuorientierung stattfinden? Oder ist Digitalisierung wichtig? Vielmehr stellt sich die Frage: Wie soll eine Neuorientierung aussehen?

Die intensive Auseinandersetzung mit den „digital natives“, der Generation Y, der Generation Z und die Konfrontation mit anderen Generationen kann nicht der Gegenstand zahlloser Arbeiten sein, nur um herauszufinden, was offensichtlich ist: Die Nachfolgenerationen nutzen Netzwerke. Nicht nur, weil diese da sind. Nein, sie nutzen diese Netzwerke, weil sie wollen. Weil diese Möglichkeiten und Vorteile versprechen und teilweise diese Versprechen auch einlösen können. Sie nutzen die Netzwerke, weil sie müssen, weil bisherige Systeme in allen Lebenslagen bald überholt sind oder bereits jetzt versagen. Sie nutzen die Netzwerke aber auch aus Verzweiflung, weil ein optimistisches Gefühl präsent ist, das eine bessere Zukunft verspricht. Der Mangel an Alternativen verwässert unsere Grundrechte.

³ Massachusetts Institute of Technology (MIT), Center of Collective Intelligence: Homepage-Index, URL: <http://cci.mit.edu/>, aufgerufen am 01.01.2019



Ein zentrales Problem besteht darin, dass niemand ein konkretes Bild für Zukunftsportale zeichnen kann. Eine konkrete Vorstellung von einem digitalen System zu haben, das es noch nicht gibt, ist schwer. Wie soll es aussehen? Welche Funktionen soll es haben? Wer darf sich beteiligen? Wir sind keine Bill Gates, Mark Zuckerbergs oder Steve Jobs, die sich ein Konzept aus dem Ärmel schütteln könnten. Aber wir haben einzelne Bilder, die wir zu einem großen Panorama zusammenfügen können. Wir müssen nur einiges erkennen, damit unser Handeln zukünftig auch Sinn ergibt.

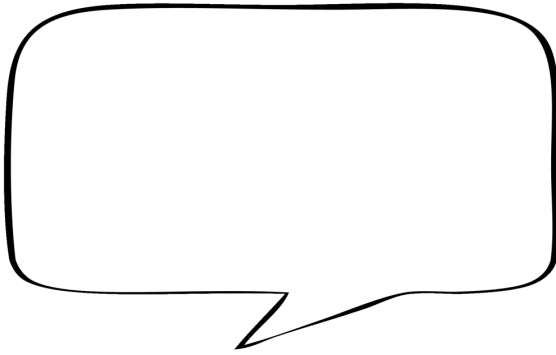


4. Alte Strukturen vs. Neue Systeme

Die Anforderungen an die Systeme steigen. Hierarchische Strukturen werden obsolet. Informationen und Resonanzen werden im Netz wichtiger als Personen. Wir hangeln uns an Schlagwörtern wie den „digital humanities“, „Semantic Web 3.0“ und die digitale Kompetenz in der „Industrie 4.0“ entlang.

Wir gehen nicht auf ein konkretes System ein und geben nicht annähernd eine Antwort auf die bereits gestellte Grundfrage: Welches digitale System hilft dem Menschen, sich mit anderen Menschen und Computern so zu verbinden, dass alle zusammen intelligenter sind, als alleine? Wer zeichnet uns das Bild der Bildung und Industrie der Zukunft? Selten finden sich konkrete Ansätze. Aktuelle Auseinandersetzung z. B. in Büchern und wissenschaftlichen Artikeln mit diesen Entwicklungen, können morgen schon als überholt gelten. Und genau das ist der Kern des Problems: Wir versuchen alte Strukturen und Systeme auf die neue Welt zu übertragen. Wir wollen Probleme der Wirklichkeit mit Methoden der Vergangenheit lösen. Mit einem Buch wird man einem sich ständig im Wandel befindlichen nichtlinearen Prozess nicht mehr gerecht. (Aus diesem Grund gibt es diese Schrift nur im Print-On-Demand, damit aktualisiert werden kann. Online auf www.MOOCit.de wird zu Diskussionen angeregt.)

Diesen Widerspruch und Clash von alten Systemen und neuen Gegebenheiten finden wir in vielen Lebensbereichen. Es verwundert nicht, wenn die Generation Y gespalten und orientierungslos (aber dennoch entschlossen in ihrer Entscheidung) ist. Bei Umfragen wünschen sich ca. 50 % der 25- bis 35-Jährigen, dass bestehende Strukturen erhalten bleiben. Sie wollen eine klassische Karriere-Entwicklung, Aufstiegschancen, Zielorientierung, Diszipliniertheit und Sicherheit.



Die andere Hälfte sucht Autonomie, Selbstentwicklung, Gestaltungsfreiheit, Eigenständigkeit und Kreativität. Sie befürwortet einen Systemwechsel.⁴ Die Generation Y ist gespalten. Es herrscht eine Zerrissenheit zwischen maximaler Freiheit durch eine Flut an Möglichkeiten und einem totalen Freiheitsverlust durch das Eingespannt-Sein in ein System, welches uns alles jederzeit abverlangt: Unsere Daten, unsere Zeit, unsere Persönlichkeit, unsere Kraft, unser Leben.

Wie können diese entgegengesetzten Gruppen miteinander kommunizieren? Kruse sieht eine Chance in der gemeinsamen Entscheidung und sieht den Diskurs als die Methode für zukunftsgerechte Kommunikation. Er ist sich allerdings darüber bewusst, dass noch keine neue systemische Lösung gefunden wurde, welche sich den neuen Gegebenheiten anpasst. „Die Leute sind nicht politikverdrossen. Im Gegenteil. Sie sind interessierter als je zuvor. Sie sind verdrossen am System. Sie sind verdrossen an den Definitionen von Macht.“⁵

⁴ Vgl. Kruse, P.: Zukunft von Führung: kompetent, kollektiv oder katastrophal?, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=gLa4ropqcuY>, aufgerufen am 20.03.2018

⁵ Kruse, P.: BundestagTV, Peter Kruse - Revolutionäre Netze durch kollektive Bewegungen, URL: https://www.youtube.com/watch?v=e_94-CH6h-o, 2011, aufgerufen am 01.01.2019